

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 24 (1869)

Artikel: Die Genossenwaldungen und die Wegrechtsame deren von Buochs, Bürgen, Beggenried und Emmetten bis an die Urner Landmarch

Autor: Deschwanden, Carl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-112296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

XII.

Die Genossenwaldungen und die Wegrechtsame deren von Buochs, Dürgen, Beggenried und Emmetten bis an die Urner - Landmarch.

Von Fürsprech Carl Deschwanden.

Die nachstehende Urkunde von 1348 führt uns auf eine Zeit zurück, in der Feld und Wald der heutigen Gemeinden „ennet dem Wasser,” von der Urner-Landmarch bis auf die heutige Buochser-Aue herab, weder durch irgend welche klar festgestellte Gemarkung, noch auch nur dem Rechtsbegriffe nach zu besondern Theilen an einzelne Gemeinden als getrenntes Eigenthum zugeschieden war. Wohl brachte die Natur der Sache mit sich, daß die Leute einer jeden Ortschaft ihr Holz da bezogen und ihr Vieh da auf die Weide trieben, wo die nächste Gelegenheit sich hiefür darboth. Aber das schloß nach der Rechtsanschauung und Rechtsbildung damaliger Zeit den Gedanken gar nicht aus, daß gleichwohl das ganze Waldareal als eine rechtlich ungetrennte Maße dem ganzen damaligen Kirchgange Buochs, der bekanntlich auch Beggenried und Emmetten begriff, zu Eigenthum zustehé. Dieser Rechtsbildung folgend, gestaltete sich bekanntlich das ganze alte Land Schwyz und der ganze Bezirk Uri zu einer großen Markgenossenschaft; in ähnlicher Weise bilden die verschiedenen Theilsamen der Kirchgemeinde Kerns eine einheitliche Genossamme, die als solche im ungetrennten Eigenthum des Gemeindewaldes und der Allmende steht. Ja wir finden auf

unserm einheimischen Gebiete und zwar gerade auf dem Theile desselben, den wir an der Hand unseres Schiedspruches besonders in's Auge fassen, noch später die deutlichsten Anfänge dieser Rechtsbildung. Den 24. Brachm. 1378 bezeichneten eidgenössische Boten am Bürgenberg (in der Gegend der Naas) die Gränze zwischen dem Gebiete von Lucern und demjenigen von Nidwalden und bestimmten, daß Alles was außer den bezeichneten Marken der Lucerner liege „die ky lcher von buochs ze Unterwalden für ir gemeinmarke haben und nießen sollen.“ (Urk. im Staatsarchiv Lucern). Und bekanntlich theilten Buochs, Ennerbürigen und Beggenried (Emmetten hielt wegen seiner Lage auf dem von der Naas entfernten Berge sich wohl seit jeher faktisch der Sache fern) erst auf St. Margretentag 1619 die Naas zu reellen Theilstücken unter sich ab.

An die eilf Boten, die in unserer Urkunde als Schiedrichter aufzutreten hatten, trat die Frage heran, ob nicht rücksichtlich der am südlich liegenden Thalrande befindlichen Waldungen dasselbe Verhältniß stattfinde. Sie verneinten diese Frage, indem sie die Art der faktischen Benützung nicht bloß als äußere Form der Nutznießung eines gemeinsamen Eigenthums, sondern als wirklichen Eigenthumstitel betrachteten, und ihr Urtheil bildet zum guten Theile die rechtliche Grundlage des heutigen Verhältnisses.

Unsere Urkunde erwähnt, daß in gleicher Weise die Leute von Beggenried und Emmetten von dem Miteigenthum an der Aue zu Buochs ausgeschlossen worden seyen, und im analogen Anschluß an diesen Entscheid wird nun auch rücksichtlich der Waldungen verfügt. Daher der wiederholt betonte Satz: *si sit sy die von Buochs und die ab Bürgen von der Owe gewiſt hätten u. s. w.*¹⁾.

Ein eigenthümliches Interesse erweckt unsere Urkunde durch die Art und Weise, wie sie die Streitpartheien bezeichnet und sie läßt uns hier wenigstens einiger Maßen einen Blick auf die allmähliche Gestaltung des Corporationswesens innerhalb der Gemeinde Buochs und Bürgen einerseits und Beggenried und Emmetten anderseits werfen. Die von Buochs und ab Bürgen erscheinen als vereinigte Streitparthei und kämpfen als solche um das Miteigen-

¹⁾ Das „*si*“ ist = sintelal in seiner heutigen Bedeutung = weil.

thum an den Waldungen vom Buochserhorn hinweg bis zur Urner-Landmarch, und es wird anerkannt, daß das Holz ob Safi (am Buochserhorn) die von Buochs und die ab Bürgen mit jenen von Beggenried und Emmetten genossen. Nach den heutigen Verhältnissen könnten hier weder die Bergleute am Bürgen, noch die aus ihnen und den Dorfleuten von Buochs gebildete Genossen-Corporation, sondern höchstens die Dorfleute von Buochs in Frage kommen, die allerdings bis auf diesen Tag daselbst Gemeinwald besitzen, der an den Genossenwald derer von Beggenried gränzt. Wer findet hier nicht eine Spur früherer vollständiger Zusammengehörigkeit der Dorfleute von Buochs, der Bergleute vom Bürgen zu Feld und Wald, von welchem Verhältnisse als Rest die heutige, aus beiden Theilen gebildete Genossamme von Buochs und Bürgen mit ihrer Allmend noch erübrigt, während sonst die Dorfleute von Buochs den 10. Mai 1399 ihr besonderes Dorfrecht aufsetzen,¹⁾ und anderseits die Bergleute am Bürgen wieder eine besondere Körperschaft wurden?

Die weiter rückwärts liegenden Gebietstheile, das heutige Beggenried und Emmetten, bezeichnet unsere Urkunde nicht als die Genossenschaft von Beggenried und Emmetten, welche zwei Gemeinden bekanntlich lange ein in vielen Beziehungen vereinigtes Gemeinwesen waren, sondern als die Leute von Zzseringen, von Niderdorf, von Rätschrieden, von Beggenried und ab Emmetten und was derent dem Kalchenbach gesessen ist Emmetten halb bis an die Urner-Landmarch. Täuschen wir uns nicht, so fängt hier ein corporatives Gemeinwesen erst an sich zu bilden, und es leuchtet sehr ein, daß die Frage ernstlich obhängen möchte, ob nicht diese verschiedenen kleinen Ortschaften (Gruppen von Fischerhäuschen und Hirtenwohnungen), diese Gehöfte oder vereinzelt vorkommenden Häuser größerer Güterbesitzer mit Buochs und Enerbürgen wie eine Pfarrei, so auch eine wirthschaftliche Genossamme zu Feld und Wald bilden sollten. Wo war übrigens der Ort, oder der Hof, oder die Burg Rätschrieden? —

Sowohl rechts- als namentlich auch kulturgeschichtlich merkwürdig erscheint der Streit über die Wegrechtsame über Land von Buochs bis an die Urnermarch. In einer Zeit, in der, wenig-

¹⁾ Bergl. Geschfrd. XIV. 254.

stens nach unserer Vorstellung, in Folge der Culturart des Bodens die Schwierigkeit, mit der der Wanderer in Begwältigung unge- dämmter Bergbäche und dichter Wälder zu kämpfen hatte, in gar keinem Verhältniß zum Schaden war, den ein Fußweg oder ein ärmlicher Saumpfad den Liegenschaften, über die er führte, verursachte, und Angesichts des uralten und natürlichen Rechtssatzes, daß der Nachbar dem Nachbar Steg und Weg zu gestatten habe; — wie möchte da ein Streit über dieses Wegrecht entstehen? Oder sind unsere Vorstellungen von damaliger Wildnis irrig und würden vielleicht der Liel- und Drestlibach erst unwirsch und ihr Bett zum Bergtobel, nachdem gerade die kultivirende Art im benachbarten Walde ihre Wirthschaft so recht begonnen hatte? —

Ein Verhältniß endlich, wodurch die vorliegende Urkunde unser Interesse fesselt, ist die alte Beweisform durch den Partheeid von sieben ehrbaren Männern, eine Form, die aus dem uralten deutschen Institute der Eidhelfer hervorgegangen ist. Bekanntlich erscheint im alten deutschen Prozesse der Eid der Parthei als das vorzüglichste Beweismittel. Es schwur aber hiebei nicht die Parthei allein, sondern sie hatte sich mit mindestens sechs sogenannten Eideshelfern zu versehen. Diese Eideshelfer hatten aber nicht unmittelbar den in Frage liegenden Beweissatz zu beschwören, sondern sie leisteten den Eid dafür, daß sie überzeugt seien, daß die schwörende Parthei recht schwöre. Da somit jeweilen mindestens Sieben den Eid leisteten, so nannte die alte Rechtssprache das: eine Streitsache „besieben.“ — Unter Umständen waren mehr Eidhelfer nöthig, und es kommt vor, daß ihre Zahl bis auf 72 steigt. Von dem gewöhnlichen Verhältnisse der sieben Schwörenden aber kam es, daß später, nachdem die Eidhelfer im alten Sinne längst verschwunden waren, bei Eideleistungen von Collektivpartheien wie bei Gemeinden und Genossenschaften allermeist sieben Schwörende auftreten, Anlässlich des Streites über das Holz ob Saifi treten in unserm Falle „mahl vierzig“ (vielleicht 42 oder 6 Mal 7) Eidesmänner auf. Bei dem oben berührten Schiedsprüche von 1378 geben von jeder Parthei vierzehn (2 Mal 7) ehrbare Männer Kundschaft und beschwören dieselbe.

Sehr zu bedauern ist, daß diese Urkunde nicht mehr im Original vorhanden ist. Sie findet sich weder in der Dorflade Buochs, noch im Genossenarchive von Buochs und Bürgen, noch in dem

zu Beggenried. Alles, was wir haben, ist eine Abschrift auf Seite 123 u. folg. des s. g. Rothen Büchleins, einer im siebenzehnten Jahrhunderte angelegten Sammlung von Urkunden über das Genossenwesen zu Beggenried, die im dortigen Ürtelad liegt. Von daher wurde die Urkunde auch in die spätere dortselbst aufbewahrte Abschriftensammlung übergetragen. Obwohl die im „rothen Büchli“ copirende Hand auf einen fleißigen und ziemlich gebildeten Abschreiber hinweist, ist die Abschrift dennoch leider vielfach unkorrekt. Wir geben sie gewissenhaft und treu, wie wir selbe vorgefunden. Nur offensbare Irrungen wurden verbessert.

Ebenfalls im benannten „rothen Büchli“, steht eine Abschrift des Anlaßbriefes, den die Partheien unter Ammann Ulrichs von Wolfenschießen Siegel für den vorliegenden Compromiß ausgestellt haben. Er datirt vſ ſant Verenen abent (31. Augſtm.) 1348, ein Umstand, durch den wir für die offenbar vom Abschreiber selbst vorgenommene Datumsverkürzung unserer Urkunde wenigſtens einiger Maßen entſchädigt werden.

1348.

Allen die diſen brieff Sächent oder hörendt leſen, künden wir Johans von Atighuſen Lantaman zuo Vry, Heinrich von Moſe vnd Heinrich von Silenen Landlüt zuo vry, Clauſ von Gundeldingen, Ulrich von Eich vnd Ludwig von Olten burger ze Lucern, Jacob Weidmann Lantaman ze ſchwiz, Werni von Stouſach vnd Werni Lising Landlüt ze ſchwiz, Heinrich von Hunwile vnd Heinrich vnder der ſluo Landlüt zuo Vnderwalden enent dem Kärnwald, vnd verglichen offenlich mit diſem gegenwirdigen brief vmb alle die ſtöß vnd Mißhellunge, ſo die beſcheiden wiſen Lüte unſer lieben fründe vnd Eidgnoſzen mit einanderen haſten, die Dorflüt von buochſ vnd die ab Bürgen ze Einer ſitzen, vnd die von Iſeringen, die in Niderdorf, die von Rätschrieden, die von begenriet vnd die ab Emeten, vnd was enert dem Kalchenbach geſäſzen iſt Emeten halb bis an Vrner Landtmarch ze der anderen ſitzen.

Deß Erſten vmb daß Holz im Niderholz beiden theilen niderthalb vnd oberthalb der yſleſen vnz an vrner Landtmarch vnder der ſluo, vnd vmb daß Holz an ſaſy vnd vmb die ſtäge vnd vmb die Wäge, die von buochſ über landt (gand) vnz an vrner Landt-

march, vnd vmb das Holz das Gotfrid Gaser vnd Claus Mäcker
 ansprächig haben vñ Niderbawen für ir Eigen oder für yr Erbe.
 Derselben stößen vnd Misshellunge sy ze beden siten Einheliglich,
 bedachtlich, guotwiliglich vnd vnbezwungenlich gesundt Libs vnd
 sinne gar vnd gänzlichen vñ vns komen sunt als vñ schidlüt, mit
 der bescheidenheit, wa wir oder der Merteil vnder vns dieselben
 Stöß vnd Misshellunge zwischen ynen ze i uernämen mit beider
 theil willen vnd wissen berichten möchten, das sy das nu vnd hie-
 nach auch mit guoten trüwen stät haben solten, oder aber ein Recht
 darumb sprechen vff den Eid, ob wirs den genuog nit berichten
 möchten, vnd was wir vns oder der Mertheil vnder vns vñ den
 Eid harumb erkennen, das solen sy vnd ir Nachkommen nu vnd hie-
 nach auch mit guoten trüwen stät halten, in aller der wif vnd mit
 aller der bescheidenheit, als auch die Briefe wol bewisen, die sy ze
 beiden siten vnder Ulrichs des Ammanns Insigel von Wolfenschie-
 ßen darumb geben hant, vnd sit die von buochs vnd die ab bür-
 gen die Owe ze buochs mit siben Manen vnd mit geschwornen Ei-
 den behebt handt, des auch sy selber duchte, daß syß wol behebt
 hätten, do Erkannten wir vns vñ den Eid, wa aber die von Ni-
 derdorf vnd was enert dem Kalchenbach gesäzen ist Emeten halb
 vñ an Urner Landtmarch, Siben Ehrbar Man haben möchten,
 die zuo den Helgen schwuren, sit si die von buochs vnd die ab
 bürgen mit siben Manen von der Owe gewiſt hätten, daß sy wol
 wüſten vnd es auch von iren vorderen vernomen hätten, das aber
 dieselben von buochs vnd die ab bürgen weder theil noch gmein
 hätten an dem Holz im Niderholz beidertheil niderthalb vnd obert-
 halb der Ysleten vñ an Urner Landtmarch vnder der fluo, daß
 auch denne die von buochs vnd die ab bürgen mit demselben Holz
 nit zeſchafen haben solten, vnd behuben auch das mit siben Erba-
 ren Manen, Die vñ den Helgen darumb schwuren, sit sy die von
 buochs vnd die ab bürgen mit siben Manen von der Owe gewiſt
 hätten, das sy wol wüſten vnd es auch von yr vorderen vernomen
 hätten, das aber dieselben von buochs vnd die ab bürgen mit demsel-
 ben Holz vñ an Urner Landtmarch vnder der fluo nüt ze ſcha-
 fen hätten, vnd sit dieselben in Niderdorf vnd was enert dem Kal-
 chenbach gesäzen ist Emeten halb vñ an Urner Landtmarch als
 vorgeschriften ist, das mit siben Erbaren Manen vnd mit geschwor-
 nen Eiden behebt handt, als wir vns erkanten vñ den Eid, vnd des

ouch die von buochs vnd die ab bürgen dazemal benuegte, da ducht vns vnd erkanten vns vf vnser Eid, das auch sy vnd iro Nachkommen das Holz von hin Rüwiglich mit Houwe, mit Wunne vnd mit Weide haben vnd niesen solten, vnd die von buochs vnd die ab bürgen von hin damit nüt ze schafen haben solten.

Dernach zügen aber die vorigen von buochs vnd die ab bürgen, die obgenanten in Niderdorff vnd was enert dem Kalchenbach gesäßen ist Emeten halb vntz an Urner Landtmarch, das sy wol wüsten, das sy an dem Holz an sachsen weder theil noch gmein hätten, da schwuren jra wol fierzig vf den Helgen, das sy wol wüsten vnd auch von jr vorderen anders nie vernomen hätten, wan das sy alwent das Holz genossen haben, als auch die von buochs vnd die ab bürgen; da erkanten wir vns aber vff den Eid, das auch sy dasselb Holz mit denen von buochs vnd mit denen ab bürgen mit Wunne vnd mit Weide vnd mit allen Dingen von hin als dahar, gemeinlichen, fründlichen vnd lieblichen haben vnd niesen sollen an alle geuerde, fit auch sis mit geschwornen Eiden behebt hatten, als wir Eindtlif vns Erfanten vnd das auch die vorgenanten von buochs vnd die ab bürgen do benuegte.

Aber vmb stäg vnd vmb wäg, der von buochs über Land gat vntz an Urner Landtmarch, da erkanten wir vns vf den Eid, wer das Jeman Zechen Far oder me stäg vnd wäg vntz an urner Landtmarch gehabt hätte, das in der auch von hin haben sole, wenn auch jeman das jnert den zechen Zaren do keinen stäg oder wäg mit dem rechten jeman anbehebt hätte; do erkanten wir vns vf den Eid, das der den stäg vnd den wäg auch von hin haben sol; wer aber, das jeman den anderen darüber ansprächig hätte oder in sumpte oder irrte, der sol ein recht darumb nemen vor sinem Richter.

Aber vmb das Holz, das Gotfrid Gaser vnd Clauss Mäcker ansprächig haben vf Niderbawen für jr Eigen vnd für ir Erbe, das sy auch vf den Helgen behuoben, da ducht vns vnd erkanten vns vf den Eid, was sy des Holzes behebt hätten zuo den Helgen für yr Eigen vnd für yr Erbe, das auch sy vnd iro Nachkommen das für ir Eigen oder für ir Erbe haben vnd niesen sollen. Aber vmb das ander Holz, do erkanten wir vns, wer es dahar genossen hat, das auch von hin niesen in aller der wiß, als er es dahar genossen hat. Wer auch, das der Mertheil vnd der Minder theil dis Richtung bräche,

da hand wir vns erkennt, daß der vmb Zwenzig March silbers vnd vmb die sache gefalen sy, desß sol dem Richter ein march silber werden vnd vns den obigen schidlüten nün March silbers, vnd dem, an dem es gebrochen ist, Zechen March silbers, vnd sol Iñen die Sach gefallen sin; wenn auch daß elner oder zwen brächen oder als mängen deren wäry, daß ir nit der Mertheil wär, die sollen selben (selber?) gebrochen han vnd Nieman anderß. Und harüber ze einem offnen Urkundt, daß dis vorgeschriben Richtung nu vnd hienach stät vest vnd vnwiderret von mänglich beliebe, so hand wir die vorgenannten von Altighusen Lantamman (die benutzte Quelle hat offenbar irrig: Landtlüt) zu vry, Clauß von Gundeldingen, Jacob Weidmann Landtammann ze schwiz vnd Heinrich von Hunwile vnsere Insigel an disen brief gehenkt, darunder wir vns die anderen vorgeschribnen schidlüt wilenslich binden zuo gezungnuß aller vorgeschriben Dingen, der geben wart von Christi Geburt 1348 Jar.
